[illegible], womit man sein Andenken verdunkeln und [illegible] wollte. — Sein Neffe, [illegible] Jacob Lassus genannt, gab 1550 zu [illegible] musikalische Werke seines Oheims in einem [illegible] heraus. Vgl. Forkel, Bibliotheca [illegible]. Bruxelles 1779. 120; Kummer, Vor[illegible] musikalische Theologie. Berlin 1858. [illegible] Werner, musikalische und [illegible] Stu[illegible] [illegible] Baumann. W. Baumann, Tübingen [illegible] Peters.]

[illegible] Orlando di Lasso. Der [illegible] Tonmeister, wurde [illegible] Mons Hennegau geboren. [illegible] Chormusik in der St. Aegidienkirche [illegible] eine schöne Stimme [illegible] mit ihm. Er fand [illegible] Roland [illegible] und wurde [illegible] 1541 [illegible] Jahre [illegible] Kirche nicht [illegible] mit [illegible] und England (?) reiste. [illegible] Antwerpen wieder, blieb [illegible] mit einem Kreise [illegible] Gönner. Durch ein Mit[illegible] in Antwerpen eine [illegible] rung an ihn 1557 die [illegible] kunstsinnigen Bayern[illegible] Der Herzog ernannte ihn bei [illegible] zum Director der Kammer[illegible] in Gehalt von 200 Gulden [illegible] Jahre verheiratete sich [illegible] Ehrendame des herzoglichen [illegible] Kammer; diese schenkte ihm im [illegible] Söhne (Ferdinand, Rudolf, [illegible] und zwei Töchter (Anna und [illegible] Die beiden erstgenannten Söhne folg[illegible] ihres Vaters und machten sich [illegible] der Werke desselben, sowie als [illegible] Componisten bekannt. Das Vertrauen, [illegible] Albrecht in Roland gesetzt hatte, [illegible] in vollstem Maße durch die ihm [illegible] Composition der sieben Bußpsalmen [illegible] und 1560. Mit diesem Werke [illegible] ihnen unsterbliches Denkmal ge[illegible] mit seiner Missa Papae [illegible] Die Composition dieser Psalmen rich[illegible] Gliederung nach den Psalmversen [illegible] Textes. Die einzelnen Sätze steigen [illegible] bis zu fünf Stimmen, wäh[illegible] Neus erat in principio etc. [illegible] erhalten ist. Das ganze [illegible] technischer Bedeutung in [illegible] Kunstmittel. Bald zeigt sich [illegible] Contrapunkt (Note gegen Note), [illegible] und freie Imitation u. s. w. Da[illegible] [illegible], daß die unabhängige Stimmführung und nicht die durch das Zusammentreffen der Stimmen erzeugte Harmonie den Tonsetzer der damaligen Zeit Hauptsache war; Roland aber verstand es, in großartiger Weise Beides miteinander zu verbinden. Seine Melodien sind fließend, seine Harmonien zeigen Fülle und Kraft. Der Wechsel zwischen größerer und kleinerer Stimmenzahl, sowie die vielfache Verbindung der höher und der tiefer liegenden Stimmen, ebenso die Verwerthung der verschiedenen Tonarten und die Abweichungen innerhalb derselben, die schönen Cadenzen und die reichbewegten Schlußsätze verleihen der Composition eine herrliche Mannigfaltigkeit. Indem Roland in den Text der Psalmen vollkommen eindringt, weiß er die in den Worten liegenden Empfindungen auch in Tönen auszugestalten; er versteht es, bis in's tiefste Mark zu erschüttern, aber auch zu erheben und zu trösten. Der Herzog legte auf diese Compositionen solchen Werth, daß er sie auf Pergament abschreiben und durch den Maler Hans Mielich auf das Prachtvollste mit Bildern ausstatten, in rothen Saffian binden und reichlich mit Beschlägen von emaillirtem und ciselirtem Gold und Silber versehen ließ (Kgl. Bibliothek in München); den Componisten aber ernannte er 1562 zum obersten Kapellmeister des Hofes und damit zum Leiter einer der größten Kapellen Europa's, die an Sängern und Instrumentisten 92 Mitglieder zählte.

Um diese Zeit hatte Roland sich bereits einen solchen Weltruf erworben, daß der Kaiser Maximilian auf dem Reichstage zu Speier am 7. December 1570 ihn und seine Nachkommen in den Adelsstand erhob; König Karl IX. von Frankreich überhäufte ihn mit wahrhaft königlichen Geschenken; Papst Gregor XIII. ernannte ihn 1574 zum Ritter des goldenen Sporns. Nachdem im J. 1579 sein Gönner, der Herzog Albrecht, gestorben war, erhielt Roland einen Ruf an den Hof des Kurfürsten August von Sachsen, lehnte aber ab, da der Nachfolger Albrechts, Herzog Wilhelm, ihn in dem bisherigen Amte schon bestätigt hatte. Dieser wohlwollende Fürst schenkte ihm auch 1587 ein Landgütchen zu Schöngeising an der Amper, damit er dort jährlich einige Zeit der Erholung sich hingeben könne. Roland aber machte keinen Gebrauch von dieser Gunst und sagte, „so lange ihm Gott Gesundheit gebe, könne und möge er nicht feiern". Er entwickelte nun in den folgenden Jahren eine staunenswerthe Productivität, bis ihn plötzlich Geistesschwäche befiel. Er starb am 14. Juni 1594, nachdem er am 24. Mai noch seinen Schwanengesang, „Die Thränen des hl. Petrus" dem Papste Clemens VIII. dedicirt, für seine Seelenruhe im Heiligen-Geist-Spitale zu München eine jährliche Armenspende, in Schöngeising ein Hochamt nebst zwei stillen Messen gestiftet hatte. Auf dem Kirchhofe der Franciscaner in München, wo er begraben wurde, ließ ihm seine Gattin, die sie noch sechs Jahre überlebte, ein prachtvolles Denkmal setzen, welches jetzt im Nationalmuseum